

Die meisten Strukturen sind wohl erst im 12. Jh. entstanden und wurden im späten 13. Jh. von einer moderneren Verwaltungsorganisation überlagert, die dann bis in die Neuzeit Bestand hatte. Die Reichweite königlicher Macht in früheren Zeiten sieht der Vf. sehr skeptisch und kann sich durchaus vorstellen, daß regional übergreifende Organisationsformen auch ohne zentrale Planung entstanden sind. Dies sind nur die wichtigeren Ergebnisse des Buchs; die Stellungnahme des Autors zu jeder Detailfrage zu referieren ist hier kein Platz, zumal auch zahlreiche Gegenstände angesprochen werden, die man in diesem Rahmen gar nicht vermuten würde, etwa die Entstehung von Städten oder die Ausbreitung der Bettelorden. Der Stringenz der Argumentation ist das nicht gerade zuträglich, doch wird dem Leser auf diese Weise die einschlägige Forschung zu nahezu allen Facetten der schwedischen Geschichte im Hoch-MA erschlossen. Nicht selten fragt man sich beim Lesen außerdem, ob die dargebotene Ausführlichkeit immer notwendig gewesen wäre, doch muß man sich stets vor Augen halten, daß einschlägige Forschungsüberblicke auch auf Schwedisch kaum vorhanden sind. Der enzyklopädische Charakter des Buchs wird noch unterstrichen durch den umfangreichen Anhang, der u. a. eine Art Prosopographie der schwedischen Königsdynastien, einen kritischen Katalog sämtlicher im fraglichen Zeitraum entstandener Befestigungsanlagen, 19 genealogische Tafeln, 21 Karten und ein detailliertes Register umfaßt. Man wird künftig gut daran tun, bei jeder Beschäftigung mit einem Thema, das irgendwie mit dem Gegenstand des vorliegenden Buchs zu tun hat, nachzuschlagen, was der Autor dazu zu sagen hat – und sei es bloß, um sich über die Problematik und die bisherigen Lösungsvorschläge kundig zu machen.

Roman Deutinger

Bertil NILSSON, *The Provincial Council of Skänninge, Sweden, 1248*, *Annuaire Historiae Conciliorum* 38 (2006) S. 115–146, hebt hervor, Kardinal Wilhelm von Sabina habe recht kompromißlos versucht, bestimmte Punkte des allgemeinen Kirchenrechts in Schweden durchzusetzen, insbesondere hinsichtlich der Heirat von Priestern und der Rechtsstellung ihrer Kinder. K. B.

Janus Møller JENSEN, *The Forgotten Crusades: Greenland and the Crusades, 1400–1523*, *Crusades* 7 (2008) S. 199–215, hebt die dänische Beteiligung an der Suche nach dem Priesterkönig Johannes und dem Seeweg nach Indien hervor, wobei der Norden mit Grönland keineswegs nur unter König Christoph 1440–1448 eine wichtige Option darstellte. K. B.

Erik OPSAHL (red.), *Feider og fred i nordisk middelalder. Feide of fred i nordisk middelalder*, Oslo 2007, Unipub, 160 S., ISBN 978-82-7477-272-4, NOK 249. – Das Thema Fehde ist von der skandinavischen Geschichtsforschung erst relativ spät entdeckt worden; eine Sektion auf dem Nordischen Historikertag in Stockholm 2004, dessen Vorträge hier in ihrer jeweiligen Originalsprache abgedruckt sind, behandelte den Gegenstand erstmals in gesamt-nordischer Perspektive. Nach einer Einleitung durch O., welche die einzelnen Beiträge kurz zusammenfaßt, versucht sich Helgi ÞORLÁKSSON, *Feider. Begrep, betydning, komparasjon* (S. 21–34), an einer Begriffsdefinition und exemplifiziert diese dann an isländischen Fehden. – Jeppe Büchert NETTERSTRØM,